

Hintergrund-Info

Naturschutz/Grünes Band

Grünes Band: Vom Todesstreifen zum wertvollen Lebensraum

Bonn, Juni 2005

Was ist das Grüne Band?

Im Bereich der ehemaligen innerdeutschen Grenze konnte sich aufgrund der Nutzungsruhe und Abgeschiedenheit über Jahrzehnte ein zusammenhängendes Band von zum Teil wertvollen Biotopen entwickeln, das heutige "Grüne Band". Es reicht von der Ostseeküste Mecklenburg-Vorpommerns bis in das Dreiländereck Sachsen – Bayern – Tschechische Republik. Insgesamt berührt es neun Bundesländer (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Hessen, Bayern, Thüringen und Sachsen). Das Grüne Band umfasst den eigentlichen, meist ca. 50-200 m breiten "Todesstreifen" zwischen Kolonnenweg und ehemaliger Staatsgrenze sowie vielerorts auch benachbarte Flächen.

Warum ist das Grüne Band für den Naturschutz von Bedeutung?

Das Grüne Band beherbergt neben einer Vielzahl geschützter und gefährdeter Lebensraumtypen auch eine große Zahl von gefährdeten Tier- und Pflanzenarten der Roten Listen. Es verbindet zahlreiche hochwertige Naturflächen wie eine Perlenschnur. Mit seinen 1393 km Länge stellt es ein Biotopverbundsystem von bundesweiter und sogar europäischer Bedeutung dar. Aufgrund der zentralen Lage Deutschlands ist das deutsche Grüne Band Kernstück des Europäischen Grünen Bandes, das aufgrund einer ähnlichen historischen Ausgangssituation entlang des gesamten ehemaligen Eisernen Vorhangs entstanden ist und von der Barentssee bis zur Adria und weiter bis zum Schwarzen Meer reicht.

Für das deutsche Grüne Band gilt, dass sich hier auf weiten Strecken – vor allem im Bereich der intensiv genutzten Bördelandschaften – die einzigen naturnahen Flächen finden, die als Ausbreitungsweg und -quelle vieler Arten und damit als Anknüpfungspunkt für eine Aufwertung der angrenzenden Kulturlandschaft dienen können.

Während Abschnitte des "Grünen Bandes" schon unter Naturschutz stehen und weitere Schutzgebiete geplant sind, wird es anderenorts wieder teils illegal genutzt oder durch Verkehrswege zerschnitten. Insgesamt sind dadurch bereits ca. 15 % der Fläche des Grünen Bandes beeinträchtigt oder zerstört worden. Weitere große Flächenanteile sind aufgrund der fehlenden rechtlichen Sicherung und der unklaren Besitzverhältnisse, die teilweise die Durchführung erforderlicher Pflegemaßnahmen verhindern, akut bedroht. Wenn verhindert werden soll, dass diese national bedeutsame Biotopverbundachse mehr und mehr in einzelne isolierte Teile zerschnitten wird oder über weite Strecken vollständig verschwindet, muss auf allen Ebenen des Naturschutzes gehandelt werden.

Warum engagiert sich das BfN für das Grüne Band?

Das BfN engagiert sich für das Grüne Band, da es sich um einen Biotopverbund von nationaler und sogar europäischer Bedeutung handelt, der sich über neun Bundesländer erstreckt, so dass eine nationale und internationale Koordination der Aktivitäten zum Schutz und zur Entwicklung des Grünen Bandes erforderlich ist.

Eine nationale Verantwortung besteht zudem aufgrund der besonderen historischen und politischen Situation des Grünen Bandes. Aus der ehemals inhumanen trennenden Grenze soll eine die Lebensräume und Menschen verbindenden Struktur entstehen, die als historisches Denkmal erhalten bleibt und gleichzeitig eine Chance für die Natur und durch eine nachhaltige Regionalentwicklung auch für die Menschen in der ehemals peripheren Region mit sich bringt. Darüber hinaus sind bislang noch etwa 60 % der Fläche des Grünen Bandes im Besitz des Bundes, so dass auch vor diesem Hintergrund eine Verantwortung des Bundes besteht. Aus Sicht des BfN ist es für die Sicherung und Entwicklung des Grünen Bandes wichtig, dass die Verhandlungen zur Übertragung der Flächen zu Naturschutzzwecken an die Länder möglichst rasch zu einem Erfolg führen.

Wie engagiert sich das BfN für das Grüne Band?

Der hohe naturschutzfachliche Wert des Grünen Bandes und seine Gefährdungssituation wurden im Rahmen eines vom BfN geförderten und vom Bund Naturschutz Bayern e.V. durchgeführten Erprobungs- und Entwicklungsvorhabens „Bestandsaufnahme Grünes Band“ belegt. In einem Leitfaden für die Naturschutzpraxis am Grünen Band wurde durch konkrete Handlungsempfehlungen eine Grundlage für Umsetzungsprojekte geschaffen.

In einer laufenden E+E-Vorstudie „Erlebnis Grünes Band“ soll die nachhaltige Regionalentwicklung im Bereich des Grünen Bandes zum Nutzen von Natur und Mensch vorangetrieben werden. Zu diesem Zweck soll ein touristisches Leitbild entwickelt werden, das dann nach Möglichkeit im Rahmen eines Hauptvorhabens in ausgewählten Modellregionen umgesetzt werden soll.

Verschiedene laufende und schon abgeschlossene vom BfN geförderte Naturschutzgroßprojekte liegen im Bereich des Grünen Bandes (z.B. Schaalsee-Landschaft, Lenzener Elbtalau, Niedersächsischer und Sachsen-Anhaltinischer Drömling). Weitere Naturschutzgroßprojekte am Grünen Band befinden sich in Planung (Eichsfeld, Rodachtal-Lange Berge-Steinachtal).

Auf internationaler Ebene hat das BfN in 2003 und 2004 bereits zwei große internationale Tagungen zum Europäischen Grünen Band durchgeführt bzw. finanziert, die den Anstoß für die Initiative zum Europäischen Grünen Band gegeben und die Grundlagen für seine Umsetzung geschaffen haben. Das BfN finanziert weitere regionale Arbeitstreffen zur Umsetzung des Europäischen Grünen Bandes, die in verschiedenen Abschnitten in Kooperation mit regional verantwortlichen Partnern organisiert werden (Fachtagung zum zentraleuropäischen Grünen Band in 2005 mit dem BN Bayern, Arbeitstreffen im SO-Europäischen Abschnitt des Grünen Bandes in 2005 zusammen mit IUCH ROfE und Euronatur, Arbeitstreffen im fennoskandischen und baltischen Abschnitt des Grünen Bandes in 2006 zusammen mit IUCN ROfE). Darüber hinaus werden weitere Projekte zur Umsetzung des Europäischen Grünen Bandes schon durch das BfN gefördert oder deren Durchführung angestrebt.

Das BfN wird weiter geeignete Umsetzungsprojekte im Bereich des Grünen Bandes unterstützen und hofft, dass dies auch andere Verantwortliche in Politik und Verwaltung, bei den Naturschutz- und Landschaftspflegeverbänden sowie in der Landwirtschaft und im Forst tun werden.